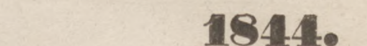
№ 60.



1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. März.

Inland.

Berlin den 8. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem in Ulm kommandirten Major von Prittwitz vom Ingenieur-Corps den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kürassier Fast vom 5ten Kürassier-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Krusenstern, ist von Kopenhagen hier angekommen. — Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm zu Hessen, ist nach Dessau abgereist.

Die literarische Zeitung sagt: Preußen muß aus der Vergangenheit eine Lehre annehmen und sich daraus seinen Beruf konstruiren. Dieser ist: daß Preußen die Schutzmacht des Deutschen Protestantismus sei. Aber was heißt dies, da von einem Religionskriege wohl nicht mehr die Rede seyn kann? Das heißt: „Preußen soll den Gemeinde-bildenden Geist des Evangeliums in seinen freien Offenbarungen mit umsichtiger Energie fordern; eine konkrete Mission, eine universelle Strömung der Gegenwart, die über die kleinlichen Interessen der Parteien weit erhaben ist.“ Schwer zu verstehen! Doch wird das Verständniß erleichtert, da der Sinn des Satzes gleich selbst in Kürze deutlicher gemacht wird, nämlich: „unsere nationale Einheit und Stärke hängt gänzlich von der Entwickelung des Protestantismus ab.“ Dies ist klar genug; aber die Klarheit zeigt auch desto deutlicher das Schiefe dieser Ansicht. Preußen hat, als die stärkste protestantische Macht Deutschlands, allerdings den Beruf, sich auch des Protestantismus anzunehmen, wo er gedrückt wird, weil die kleinern Mächte dies von ihm erwarten. Aber seine Einheit und Stärke hängt nicht davon ab, denn Preußen ist nicht bloß protestantisch. Die religiöse Richtung kann daher nicht die Entwickelung der Einheit und Stärke herbeiführen, sondern nur die staatliche. Die „Literarische“ fügt zwar hinzu: da der Protestantismus duldsam seyn müsse, so würde er auch keinem andern Glauben in den Weg treten, im Gegentheil, „es solle nur bei allen Christen ein auf sittlichem Gefühle ruhender Religionsfriede befestigt werden, dann erst könne Preußen um so nachdrücklicher seine angestammte Sympathieen für das freudige Gedeihen des großen Deutschen Vaterlandes gewähren lassen.“ Wir sind überzeugt, daß dies auch ohnedies geschehen wird. Wenn es die Vernunft nicht predigt, die Nothwendigkeit thäte es. Der Zollverein beruht nicht auf religiösen Prinzipien. Die mögliche Eifersucht von Religions-Parteien nimmt am sichersten ab, je nachdem am Wenigsten auf sie direkt eingewirkt wird. Auch ohne diesen Einfluß ist ein sittliches, allgemeines Interesse denkbar; der Staat an sich ist auch etwas Sittliches und vermag auch die Sittlichkeit zu fördern. Wenn daher die „Literarische“ von der Erhebung der evangelischen Kirche „die Bewilligungen abhängig machen will, welche Preußen dem Deutschen Volke machen wird“, so ist diese Behauptung eine ungeschickte. Die Religion ist etwas zu Hohes, als daß sie hierbei ins Spiel kommen sollte.

Berlin. — Der Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland

sieht man hier mit dem Mai entgegen; dagegen wird an die Hierherkunft der Königin Victoria schon um deshalb nicht geglaubt, weil ihre vorrückende Schwangerschaft sie an größern Reisen verhindern möchte. Auch ist wohl das Ableben des regierenden Herzogs von Gotha störend zwischen solche Plane, wenn sie nämlich überhaupt vorhanden waren, getreten.

Berlin. — Die letzte Frankfurter Messe scheint sich besser angelassen zu haben, als man anfänglich erwartete; namentlich haben die Berliner Fabrikanten großen Absatz gefunden, jedoch ohne daß sie für ihre Waaren höhere Preise, als bisher, erlangen konnten. Dies ist für sie leider um so empfindlicher, als sowohl Twiste wie wollene Garne sich bedeutend vertheuert haben, und dadurch ohnehin unsere so sehr gedrückte Baumwollen-Fabrikation in eine neue Bedrängniß gerieth. Am härtesten trifft die Preiserhöhung der rohen Baumwolle einige Sächsische Twistspinner, die bedeutende Engagements auf Twistlieferungen zu Preisen eingegangen sind, bei denen sie jetzt großen Schaden erleiden müssen. Das einzige Geschäft, in welchem augenblicklich einige Lebhaftigkeit herrscht, ist der Wollhandel. Die Hamburger Einkäufer für England sowohl, als die kleineren Deutschen Spinner (die großen, namentlich die Thüringer scheinen ganz unthätig zu sein) haben in den letzten Tagen bedeutende Geschäfte, jedoch zu wenig erhöhten Preisen gemacht. Die hiesigen noch lagernden Vorräthe an Wolle sind aber zumal so gering, wie sie schon seit langer Zeit nicht waren, so daß für die nächste Schur die besten Aussichten zu hohen Wollpreisen vorhanden sind. In dieser Voraussicht wurde denn auch von den hiesigen Händlern, besonders in Pommern und Preußen für die nächste Schur bereits bedeutend contrahirt. — Aufsehen macht hier die neulich im Kroll'schen Wintergarten durch den Polizeirath Dunker erfolgte Verhaftung eines angeblichen Oekonomen, der in dem Rufe eines falschen Spielers stand, und eben aus diesem Grunde eingezogen sein soll. Man begreift nicht, warum Herr Dunker diese Verhaftung auf eine so höchst auffällige Weise im Kroll-schen Lokal vornahm, da der Incriminirte in einem der besuchtesten Hotels hierselbst logirte und dort jeden Augenblick (?) zu finden war. Das beobachtete Verfahren enthält, wenn man auch nicht sagen will, eine unnöthige Härte gegen den zu Verhaftenden, so doch eine sehr unnöthige Rücksichtslosigkeit gegen den Besitzer des gedachten Lokals, dem es wahrlich nicht gleichgültig sein kann, dasselbe zum Schauplatz polizeilicher Maßregeln, obendrein gegen einen falschen Spieler, gemacht zu sehen. Ein aufstrebendes Etablissement kömmt durch dergleichen sehr leicht um seinen jungfräulichen Ruf, den es um so mehr zu wahren hat, je mehr es der guten Gesellschaft zu dienen wünscht. Wir bezweifeln sehr, daß die rühmlich anerkannte Humanität des Herrn Polizei-Präsidenten von Puttkammer in ein so auffälliges Verfahren consentirt hätte; es ist eine Lebensregel für die Polizei, sich möglichst überflüssig, jedenfalls aber unbemerkt zu machen. In hiesigen wohl unterrichteten Kreisen unterhält man sich mehrfach über wichtige Veränderungen, welche demnächst in hohen Beamtenstellungen vorgehen dürften. Etwas Genaueres theile ich Ihnen nicht mit, weil ich glaube, daß man sich grade hier vor allen Voreiligkeiten oder Indiskretionen zu hüten hat. (Bresl. Ztg.)

Vom Mittelrhein. — Die Römisch-vorschriftsmäßige Versagung der Einsegnung gemischter Ehen, in welchen die katholische Kindererziehung nicht zugesagt ist, fängt nun an, der Römischen Partei selbst herbe Früchte zu tragen. Da die katholischen Priester am Mittelrhein in der Mehrzahl früher der diesfallsigen mildern Praxis folgten, und sich nun theils kein Dementi geben wollen, theils in einer gemischten Ehe auch wirklich kein „Verbrechen" erblicken: so beschränken sie sich darauf, nach päpstlichem Befehle vorkommendenfalls die Trauung zu versagen, ohne den katholischen Theil auf die echt Römische Ansicht dabei aufmerksam zu machen, daß er sich durch seine Handlungweise der größten Sünde theilhaftig mache und der schwersten Verantwortung in jener Welt aussetze. Unter diesen Umständen wenden sich die Verlobten an den evangelischen Geistlichen, der sie ohne weiteres traut. Dies hat aber für den strengen Katholicismus den Nachtheil, daß sich das katholische Volk immer mehr mit dem Gedanken vertraut macht, die katholische priesterliche Einsegnung sei etwas Ueberflüssiges und die protestantische genüge. Ja diese Verkennung der kirchlich-Römischen Macht geht noch weiter. Es langen nicht selten hier päpstliche Dispensationen zu gemischten Ehen an. Diese Dispensationen enthalten zwar die Clausel der katholischen Kindererziehung, aber man beachtet sie nicht und beruhigt sich bei der Dispensation im Allgemeinen. Die Trauung wird ebenfalls vom protestantischen Pfarrer vollzogen. Dadurch aber gewöhnt sich das katholische Volk an den Gedanken, daß es mit dem Mischehenstreite nicht viel auf sich haben müsse, da Rom selbst Dispensationen ertheile. Wie Dem auch sein mag, der Nachtheil der diesfallsigen Römischen Maßregeln fällt auf Diejenigen zurück, von welchen sie ausgingen. (D. A. Z.)

Breslau. — Ist es wirklich nicht möglich, daß irgend eine schöne und große Idee ohne Widerstand zur Wirklichkeit werde? Soll der herrliche Grundgedanke der Gustav-Adolf-Stiftung: nicht al-

lein den nothleidenden Glaubensgenossen in der Heimath, sondern auch denen in weiter Ferne Trost und Hülfe zu bringen — schon in der Mitte Deutschlands Schiffbruch leiden? — Baierns Regierung hat dem protestantischen Unterthan streng verboten: irgend eine Unterstützung von dem genannter Vereine anzunehmen; dies muß jeden Protestanten tief schmerzen, dies muß jeder Deutsche laut beklagen. — Was würden die christlichen Fürsten dazu sagen, wenn der Sultan jede Unterstützung der in seinen Staaten lebenden hülfsbedürftigen Christen von den Grenzen seines Reiches zurückwiese? Was würde entstehen, wenn jeder Monarch den Verkehr der nicht zur Landeskirche gehörenden Christen*) mit den auswärtigen Glaubensgenossen auf diese Weise hemmte? Und hier tritt der Befehl einer Deutschen Regierung fast feindlich einem Vereine entgegen, für welchen sich so viele und wackere Deutsche Fürsten erklärt haben! Ein Deutscher verschließt dem Deutschen Bruder, der seinem nothleidenden Deutschen Glaubensverwandten Rath und Hülfe bringen will, ohne weiteres die Thür! — Wird dadurch Deutsche Einheit und Deutscher Gemeinsinn gefördert? — — Das bekannte Baierische, katholisch-theologische Blatt, „Sion", lehrt uns die Ursache kennen, warum die Protestanten nicht schon längst von Gottes Erdboden vertilgt sind. Die „Sion" beantwortet nämlich in einem Aufsatze die Frage: „Warum duldet Gott den Protestantismus?" dahin: 1) „zunächst duldet Gott den Protestantismus um unsertwillen, um unsern (den katholischen) Glauben verdienstlich zu machen, und damit wir seinen Werth schätzen lernen; 2) Gott duldet die Protestanten um ihrer selbst willen, um an ihnen seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu offenbaren." — Ich glaube, die Protestanten können mit dieser Antwort wohl zufrieden sein. — Die neulich in der Breslauer Ztg. enthaltene Meldung von dem erfolgteu Uebertritt dreier Oesterreichischer Klostergeistlichen zur evangelischen Kirche wird durch das eben erschienene Märzheft des „Propheten" bestätigt. Am Schlusse des betreffenden Artikels (S. 222) macht der „Prophet" noch folgende bemerkenswerthe Mittheilung: „Nach den Aussagen dieser glaubwürdigen Zeugen (nämlich eben jener drei Geistlichen) geht im Innern der katholischen Kirche in Ungarn eine Bewegung vor sich, welche zuletzt zu unerwartet großen Ergebnissen führen muß. Ein großer Theil der jüngeren Geistlichkeit, namentlich aus der magyarischen Nation, huldigt reformatorischen Tendenzen. Ein unmittelbaares Hervortreten derselben wird nur durch die große materielle Macht des mit dem Hofe verbündenen hohen Klerus verhindert. Indessen setzen doch die zahlreichen Anmeldungen zum Uebertritt die höheren protestantischen Geistlichen, deren Stellung vielfach gebunden ist, in manche Verlegenheit. Dies ganze Verhältniß würde eine erfolgreichere Wendung nehmen, wenn die Union der Reformirten und Lutheraner in den magyarischen Ländern zu Stande käme. An Bereitwilligkeit hierzu fehlt es auf beiden Seiten ganz und gar nicht, auch hat man schon in bester Uebereinstimmung einleitende Maßregeln getroffen. Aber als Haupthinderniß steht die Politik der Regierung entgegen, welche die evangelische Union für unvereinbar mit dem Staats-Interesse hält."

*) In Baiern haben die Protestanten mit den Katholiken sogar gesetzlich gleiche Rechte.

Breslau den 5. März. Die an das Comité der Glogau-Posener Eisenbahn gelangten Eröffnungen des Herrn Finanzministers gestatten es, die feste Begründung des Projektes anzunehmen. Muthmaßlich wird schon in nächster Zeit eine kleine Einzahlung von dem Comité ausgeschrieben werden. (Bresl. Ztg.)

Glogau den 5. März. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen über den Fortgang eines wahrhaft Schlesischen Unternehmens berichte, das von einigen wackern Männern im vaterländischen Sinne begründet worden, und sicher auch in demselben Geiste zu Ende geführt werden wird. Gestern nämlich fand die Generalversammlung der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft (Glogau-Sprottau-Saganer) statt, zu welcher sich die Aktionäre aus den drei bei diesem Unternehmen hauptsächlich betheiligten Städten Glogau, Sprottau und Sagan, so wie aus Berlin und mehreren anderen Orten eingefunden hatten. Der Vorsitzende der Direktion, Hr. Dr. Bail eröffnete die Verhandlungen durch einen Vortrag, worin er mit wenigen klaren Worten die Geschichte der Entstehung dieses Unternehmens gab, das aus dem Projekte der ehemaligen „Niederschlesischen Eisenbahn" hervorgegangen war. Damals war es nämlich die Absicht, dieser Bahn die Richtung über Sagan, Sprottau, und Glogau zu geben, von welcher jedoch bei der Konzessionirung der jetzigen „Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn" gänzlich abgewichen wurde, so daß den drei genannten Städten, die ihren Wunsch, innerhalb des Deutschen Eisenbahn-Netzes zu liegen, nicht aufgeben mochten, zur Realisirung desselben nichts Anderes übrig blieb, als sich zur Begründung einer Zweigbahn zu vereinigen. Dem beharrlichen Streben der gedachten Kommunen ist es demnächst auch gelungen, dieses Ziel zu erreichen, und ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das um so sicherer auf Erfolg zählen darf, als die „Niederschlesische Zweigbahn" der Anfang einer Linie ist, die sich bis Posen und Bromberg ausdehnen, und so unser Deutsches Vaterland mit dem Osten von Europa verbinden wird. Es wurde darauf

von den Versammelten zur Berathung der Statuten geschritten, welche, da sie größtentheils nach bereits vorhandenen und bewährten Statuten anderer Bahnen entworfen waren, auch sehr bald, mit einigen unerheblichen Modifikationen, die Genehmigung der Aktionäre fanden. Die Richtung der Bahn ist von Glogau über Quaritz, Waltersdorf, Sprottau, Buchwald, Polnisch-Machen und Sagan zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Bahn *), festgesetzt. Ob dieser Anschluß bei dem Dorfe Hersdorf, wie bisher projektirt, oder an einem andern Punkte stattfinden werde, ist noch näherer Vereinbarung mit der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Bahn vorbehalten. Das Kapital ist vorläufig auf $1\frac{1}{2}$ Million Thaler festgesetzt, von welchen noch 150 Thaler zur Deckung einer möglichen Steigerung des vorläufigen Anschlages reservirt bleiben. Letztere kann möglicherweise auch dadurch eintreten, daß der Bahnhof in der Stadt Glogau selbst errichtet wird, was allerdings etwas mehr Kosten verursachen, aber auch dem Unternehmen bei dessen künftigem Anschluß an eine Glogau-Posener Bahn zu außerordentlichem Vortheil gereichen würde, während auch die Stadt dadurch sehr gewinnen dürfte. Die ganze Art der Begründung und der bisherigen Führung des Unternehmens der Niederschlesischen Zweigbahn wurde von den versammelten Aktionären sehr belobt und demnächst auch ein Dank derselben den Herren Direktoren so wie insbesondere dem Vorsitzenden, Hrn. Dr. Bail, votirt, welcher Letztere sich bereits in so vielfacher Weise verdient um die Stadt Glogau gemacht hat. Die Versammlung trennte sich mit der Ueberzeugung, ein tüchtiges Unternehmen begründet zu haben, dessen Ausführung sich in den besten Händen befindet.

Halle den 3. März. (K. Z.) Das von verschiedenen Zeitungscorrespondenten seit längerem angekündigte, von Anderen wieder abgeleugnete Ministerialrescript gegen den Prof. Hinrichs, bezüglich auf die von demselben gehaltenen und demnächst herausgegebenen politischen Vorlesungen, ist jetzt in der That erschienen. Es lautet etwas anders, als man erwartete. Man sah einem Verbote entgegen, die Politik der Gegenwart, und namentlich die vaterländischen Zustände, zum Gegenstande akademischer Vorlesungen zu machen. Dieß ist nicht geschehen. Der Minister Eichhorn hat dem Prof. Hinrichs sein Urtheil über die genannten Vorlesungen mitgetheilt und dem gedachten akademischen Lehrer die wissenschaftliche Fähigkeit, dergleichen Gegenstände zu behandeln, abgesprochen. Auch hat der Minister das gedachte Reskript nicht bloß dem Prof. Hinrichs selbst, sondern gleichzeitig in einer besondern Abschrift auch der hiesigen philosophischen Facultät mitgetheilt. Ueber den Zweck dieser letztern Mittheilung ist man hier nicht völlig einverstanden. An demselben Tage, wie das Reskript an den Prof. Hinrichs, traf hier ein anderes Reskript des Ministers ein, in welchem die theologische Fakultät angewiesen wird, dahin zu wirken, daß eine von dem hiesigen Privatdocenten der Theologie, Licentiat Dr. Schwarz, für das nächste Semester von ihm angekündigte Vorlesung über Encyklopädie und Methodologie der Theologie in der That nicht gehalten werde. Man vernimmt, daß der Dr. Schwarz sich bei der ihm gewordenen Abweisung nicht beruhigen, sondern den Weg weiterer Beschwerde einschlagen wird. — Der dritte Fall, welcher hier gleichfalls viel besprochen wird, betrifft den Dr. Prutz, der sich nach seiner Ausweisung aus Jena hierher gewendet hat, und seit November vorigen Jahres hier ansässig ist. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind dem Dr. Prutz, trotzdem, daß er ein geborner Preuße und im vollem Besitze seines Heimathsrechtes, wie auch von unbezweifelter Subsistenzfähigkeit ist, dennoch in Betreff seines hiesigen Aufenthaltes Schwierigkeiten gemacht worden, und hat derselbe nur eine vorläufige Aufenthaltskarte auf wenige Monate erlangen können. Derselbe beabsichtigt aber, hier nicht bloß zu wohnen, sondern auch zu lehren. Diese Absicht ist gescheitert. Seinem Vorhaben, sich für daß Fach der Literaturgeschichte bei hiesiger philosophischer Fakultät (wo dasselbe gar nicht vertreten ist) zu habilitiren, ist ein Verbot des Ministers Eichhorn —; einem andern Vorhaben, außerhalb der Universität vor dem gebildeten Publikum der Stadt literargeschichtliche Vorlesungen zu halten, ein Verbot des Ministers von Arnim entgegengetreten.

Crefeld den 29. Febr. (K. Z.) Aus zuverlässiger Quelle kann versichert werden, daß die Beschlagnahme der in Crefeld gedruckten „Sieben Abendunterhaltungen, von Caplan Boes" in Folge gründlicher Untersuchung der Sachlage durch hohen Erlaß vom 17. d. M. aufgehoben worden ist. Zugleich ist dem Crefelder Catechismus der Unterscheidungslehren u. s. w, unter dem Titel: „Die Unterscheidungslehren der Katholiken und Protestanten. Dargestellt von katholischen Pfarrgeistlichen Crefelds. Veranlaßt durch den Catechismus der Kreissynode Duisburg. Zum Besten der hiesigen katholischen Kirche. Aufs Neue bearbeitet und vermehrt", die Druck-, resp. Debitserlaubniß wieder ertheilt worden.

---

*) Somit kennen wir den Weg, den wir künftig auf der Eisenbahn von Posen nach Berlin zu machen haben: von Posen nach Glogau = 16 Meilen, von Glogau nach Sagan = circa 10 Meilen, von Sagan nach Berlin = circa 24 Meilen; Summa: 50 Meilen! Also um $\frac{1}{3}$ mehr, als in gerader Richtung über Frankfurt an der Oder!

Ausland.

Deutschland.

Aus Schleswig=Holstein den 29. Februar. Endlich hat der Professor Dr. Paulsen ein Stück des verhängnißvollen Eides, den Herzog Christian August 1721 abgelegt und durch den er für sich und seine Erben angeblich auf seine Successionsrechte an das Herzogthum Schleswig verzichtet haben soll, mitgetheilt. Dasselbe lautet, so weit der Hr. Professor es mitzutheilen für gut befunden hat:

„Ich Christian August... thue kund hiemit: Nachdem Ihre Königliche Majestät... Mein gnädigster König und Landesherr, kraft Dero sub dato Gottorf den 22. Aug. 1721 ausgelassenen Patents das vorhin gewesene Fürstliche Antheil des Herzogthums Schleswig mit dem Ihrigen zu vereinigen, und Dero Krohne als ein altes iniuria temporum abgerissenes Stück auf ewig zu incorporiren für guth befunden, auch derowegen mich gnädigst gesinnen lassen, den Deroselben, als jetzigem alleinigen Besitzern besagten Herzogthums Schleswig, ratione meiner darin belegenen Güther, gebührenden Erb=Huldigungs=Eydt abzustatten: So gelobe und verpflichte ich für mich, Meine Erben und Successoren hiermit und in Kraft dieses, daß Ich und Sie Ihre Königliche Majestät zu Dannemark u. s. w. für Unsere alleinigen souverainen Landesherrn erkennen und halten, Deroselben, wie auch Dero Königlichen Erb=Successoren in der Regierung secundum tenorem legis Regiae treu, hold und gegenwärtig u. s. w."

Professor Paulsen sagt: es gehe daraus klar hervor, daß der Herzog für sich und seine Nachkommen auch die durch das Königsgesetz bestimmten Nachfolger des Königs Friedrich IV. als Landesherrn Schleswigs anerkannt hat. Hierdurch sei die unmittelbare Verbindung Schleswigs mit Dänemark unauflöslich geworden.

Frankreich.

Paris den 3. März. Eine ungeheure Menge von Neugierigen hatte schon seit früher Morgenstunde vorgestern alle Zugänge zu der Kammer förmlich belagert, und als die Thüren endlich geöffnet wurden, waren in wenigen Augenblicken die Gallerieen und Tribünen buchstäblich überfüllt. Auch die diplomatischen Tribünen waren wieder außergewöhnlich zahlreich besetzt und die Deputirten in selten gesehener Vollzähligkeit anwesend. Beide Theile, Ministerielle und Opposition, begriffen, daß es heute einen ernsten, entscheidenden Kampf galt, in welchem ihre beiderseitigen Kräfte mit einander sich messen sollten. Die Sitzung wurde um $1\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet.

Nach langen Debatten, unter denen eine glänzende Rede Guizot's sich auszeichnete, und nachdem noch Herr Thiers sich mit dem, was seine Freunde, die Herrn Billault und Dufaure, am Abend vorher gesagt, einverstanden erklärt, einen angeblich von einem Franzosen des Otaheitischen Geschwaders geschriebenen Brief über die Englischen Umtriebe auf Otaheiti verlesen und, um zu zeigen, wie bedenklich es sei, muthvolle Handlungen entfernter Befehlshaber zu desavouiren, auf die Beispiele von Navarin und Ancona hingewiesen hatte, wo dies, trotz der Angelegenheit dieser Ereignisse, doch von Seiten der betheiligten Regierungen nicht geschehen sei, wurde endlich über den Ducosschen Antrag (man wolle zur Tagesordnung übergehn, „ohne das Verfahren der Regierung zu billigen") zur Abstimmung geschritten, und zwar auf Verlangen von 20 Mitgliedern, zur Abstimmung durch Kugelwahl. Das Resultat war

Zahl der Stimmenden 420.
Absolute Majorität . . 211.
Weiße Kugeln . . . . . . 187.
Schwarze Kugeln . . . . 233.

Der Antrag ist also mit einer Majorität von 46 Stimmen verworfen.

Alle Gesandten der fremden Mächte haben Couriere mit dem Bericht über dies Votum der Kammer an ihre Höfe abgefertigt; auch der Telegraph war nach allen Richtungen hin in Bewegung, um Guizot's neuen Sieg den Departements zu verkünden. Das Resultat der Abstimmung über den Ducosschen Antrag scheint die Oppositionsblätter etwas überrascht zu haben; sie lassen nun ihren Aerger zum Theil an der Kammer selbst aus, welcher sie Unterthänigkeit gegen Herrn Guizot und Gleichgültigkeit gegen die Ehre der Nation vorwerfen. National und Commerce schlagen vor, eine Subscription zu veranstalten, um dem Admiral Dupetit=Thouars einen Ehren=Degen zu überreichen, und zwar wollen sie den Beitrag nur auf einen halben Franken für jeden Subskribenten festgestellt sehen, um die Sache ganz populair zu machen.

Die gestrige Sitzung der Deputirten=Kammer begann um 2 Uhr und war der Erörterung der verschiedenen Petitionen, die Befestigungen von Paris betreffend, gewidmet. Herr Lherbette sprach zuerst gegen die Befestigungen.

Die Verhandlungen der Deputirten=Kammer haben keinem unbefangenen Kopfe den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß die Absetzung der Königin Pomareh ein durchaus nicht zu verantwortender Bruch des Vertrages vom 9. September 1842 war, daß das Kabinet der Tuilerieen in Pflicht und Ehren nicht umhin konnte, der Beherrscherin von Otaheiti die Gewalt zurückzugeben, welche ihr durch den Schutz=Vertrag gewährleistet ist.

Der früher gefaßte Beschluß, den Admiral Du=

petit-Thouars von seinem Posten abzuberufen, ist von dem Ministerium nach einer langen Berathung wieder zurückgenommen worden. Der Admiral Dupetit-Thouars wird den Befehl über das Französische Geschwader in der Südsee behalten, aber er wird aller diplomatischen und politischen Befugnisse enthoben werden, die von jetzt an ausschließlich auf den Capitain Bruat, den Gouverneur der Französischen Besitzungen in der Südsee, übergehen sollen.

Spanien.

Madrid den 25. Febr. Der Pächter des Salz-Monopols, Herr Salamanca, dessen Angelegenheiten so zerrüttet waren, daß er allgemein für zahlungsunfähig gehalten wurde, hat in dem Aufstande von Alicante eine Veranlassung gefunden, sich mit seinen dringendsten Gläubigern abzufinden. Die dortigen Rebellen überfielen nämlich eines der ihm angehörigen Salz-Magazine, führten die Vorräthe und Gelder mit sich fort und verbrannten die Kassenbücher und Register. Nun giebt Herr Salamanca den dort erlittenen Verlust auf viele Millionen an und weigert sich, kontraktsmäßig Zahlung zu leisten, bis er sich mit der Regierung darüber auseinandergesetzt habe.

Ein ministerielles Blatt versicherte gestern Abend, die Spanischen Unterthanen in den marokkanischen Staaten wären den grausamsten Verfolgungen ausgesetzt, und ein diesseitiger Konsular-Agent wäre sogar enthauptet worden. „Dergleichen Verletzungen des Völkerrechtes", fügt das Blatt hinzu, „erheischen die schleunigste und ernsthafteste Abstellung, und wir haben Grund, zu glauben, daß die Regierung sich anschickt, sie mit dem größten Nachdruck zu verlangen." In der That schließe ich aus einigen Aeußerungen des General Prim, daß dieser rastlose Mann den Plan gefaßt hat, aus den vielen außer Aktivität stehenden Spanischen Militairs ein Corps zu bilden, um die Staaten des Kaisers von Marokko mit Krieg zu überziehen und Niederlassungen an der afrikanischen Küste zu gründen.

Seit gestern Abend liegt der Englische Gesandte, Herr Bulwer, bedenklich krank darnieder. Graf Bresson befindet sich etwas besser.

Einem Englischen, mit Lebensmitteln beladenen Schiff ist es gelungen, trotz der blokirenden Flotille in den Hafen von Alicante einzulaufen.

In Valencia wurden am 21sten mehrere Belagerungs-Geschütze auf 12 Barken eingeschifft, die der Dampfer „Isabella II." am Schlepptau nach Santa Pola führt, von wo das Geschütz in das Lager Roncali's abgehen sollte.

Italien.

Die Kölnische Zeitung enthält Folgendes von der Italienischen Grenze vom 28. Februar: „Mehre Italienische Regierungen haben sich nach Paris und London gewendet, damit dem Treiben der Italienischen Flüchtlinge auf Corsika und Malta, wo sie einen Aufstand in Italien vorbereiten, Einhalt gethan werde. Auch von den hiesigen Unzufriedenen haben sich Viele nach den erwähnten Inseln begeben, um dort mit ihren Bundesgenossen gemeinschaftlich an den Unternehmungen zu arbeiten. Wahrscheinlich wird die Französische Regierung den diesseitigen und insbesondere den Sardinischen Vorstellungen Folge geben; von England möchte dagegen wohl eine gleiche Willfährigkeit schon deswegen schwerlich zu erwarten sein, weil man in Neapel den Englischen Anträgen wegen eines Handelsvertrags noch immer kein Gehör schenken will. Mehre von den Italienischen Flüchtlingen haben überdies in England einflußreiche Beschützer, von denen sie nicht allein mit Geldmitteln versehen, sondern auch auf andere Weise unterstützt werden. Man wird deshalb in London, wie bei frühern Anlässen, die Sache wahrscheinlich bei einigen Versprechungen bewenden lassen. Ihrerseits zeigen die Italienischen Regierungen die größte Wachsamkeit, um nicht allein den Hauptschlag, auf den es von Seiten der Unzufriedenen abgesehen zu sein scheint, abzuwenden, sondern auch der Ausbreitung der „revolutionairen Ideen" einen Damm entgegenzusetzen. Bereits soll es der Thätigkeit der Polizei auf Sicilien und anderwärts gelungen sein, ganze Ballen mißliebiger Schriften, die von auswärts eingeschwärzt wurden, wegzunehmen. Auch politische Verhaftungen haben bereits wieder stattgefunden, namentlich in Modena und dem Kirchenstaate, wo die Gährung sich fortwährend durch Störungen aller Art Luft macht. Nach Berichten aus Bologna haben auch die Bewaffneten in den Gebirgen ihre Thätigkeit wieder begonnen; von Rom aus werden diese Leute als Räuber bezeichnet, was vielleicht eine absichtliche Verwechselung ist mit einer Bande Wegelagerer, welche früher die Straßen beunruhigten."

Oesterreich.

Wien den 2. März. Ein Russischer Kourier ist von hier nach St. Petersburg geeilt; der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, Graf v. Orloff, wird noch bis zur Rückkunft dieses Kouriers in unserer Mitte verweilen. — Herr v. Rothschild hat gestern mit dem Grafen Orloff, wie früher mit dem Herrn v. Medem, in der Angelegenheit der Russischen Gränzjuden eine längere Unterredung gehabt, und wie es heißt, die Versicherung erhalten, daß, wenn man auf die angeborne Großmuth Sr. Majestät des Kaisers vollkommen vertraue und dieselbe durch keine ungeeignete Schritte beirre, kein Zweifel obwalte, daß die Ausführung der besagten Maßregel, die übrigens nicht neu sei,

sondern von einem sehr alten Datum sich herschreibe, gänzlich unterbleiben werde.

Triest den 28. Febr. (Allg. Z.) Berichten aus Görz zufolge hat die Krankheit des Grafen v. Marne (Herzogs v. Angouleme) in den letzten Tagen einen höchst bedenklichen Charakter angenommen, und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß dieselbe binnen Kurzem mit einer gänzlichen Erschöpfung der Kräfte enden werde. Der ordinirende Arzt des hohen Patienten verhehlt seine gegründeten Besorgnisse nicht, und hat bereits die Königl. Familie auf die bevorstehende Katastrophe vorbereitet. Eine von dem Grafen v. Chambord (Herzog v. Bordeaux) beabsichtigte Reise nach Venedig, zum Besuche seiner erlauchten Mutter, mußte aus diesem Grunde verschoben werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 27. Februar. Das heutige ärztliche Bülletin über das Befinden des Königs lautet nicht beruhigender, als die früheren:

Den 27. Februar. Se. Majestät haben während der verflossenen Nacht zwar einige Ruhe gehabt, jedoch ohne sich dadurch gestärkt zu fühlen. Der Zustand ist im übrigen unverändert, nur daß auch die Haut auf der äußern Seite des Beines dunkel geworden."

Der Erbprinz Karl, Herzog von Schonen, ältester Sohn des Kronprinzen, ist von einem rheumatisch-katarhalischen Fieber befallen, und es werden von dem Leibarzte des Kronprinzen, Dr. Thelning, Bülletins ausgegeben. Inzwischen scheint sich in dem Befinden des Prinzen einige Besserung zu zeigen. Er hatte sich beim Schlittschuhlaufen erkältet.

Se. Majestät der König hat durch ein Dekret die Fortdauer der Regentschaft des Kronprinzen verordnet.

Der König hat, dem Vernehmen nach, gestern nur mit Mühe einzelne Worte sprechen können.

Rußland und Polen.

Berichte aus Petersburg melden, daß das Russische Cabinet erklärt, sich in Rücksicht der allgemeinen Politik den Ansichten Oesterreichs eng anschließen zu wollen. Obwohl diese Erklärung in ihrer Allgemeinheit sich auf alle wichtigern politischen Fragen des Tages erstreckt, so scheint sie doch vorzüglich auf Spanien und die Anerkennung der Königin Isabella sich zu beziehen, in welcher Beziehung ein anderes Deutsches Cabinet geschwankt zu haben scheint, nicht als ob das Prinzip, durch welches die Zurückhaltung der conservativen Höfe in der Spanischen Frage geboten wird, bei jenem Cabinet an seiner Kraft verloren haben könnte, sondern weil das unbeschränkte Walten der zwei Seemächte auf der Pyrenäischen Halbinsel Bedenken erweckt, und man hoffen könnte, durch eine Wiederanknüpfung der diplomatischen Verhältnisse mit Spanien jenen ausschließlichen Einfluß einigermaßen zu begrenzen. Doch glauben wir, daß bei der in Spanien wieder eingetrenen Verwirrung der früher von dem bezeichneten Cabinet laut gewordene Wunsch verstummen werde. — Das bekannte, von der Französischen Regierung an alle ihre Gesandschaften erlassene Circular, vermöge dessen sie angewiesen worden, jedes Land augenblicklich zu verlassen, wo der Herzog von Bordeaux anders denn als ein einfacher Privatmann empfangen oder behandelt werden sollte, hat in Petersburg einen unangenehmen Eindruck gemacht.

„Die enorme Kälte, heißt es in einem Schreiben aus Petersburg vom 24. Febr. in der Berliner Zeitung, täglich zwischen 25—30 Grad Reaumur, die uns während der vorigen und dieser Woche mit fortwährenden heftigen Schneegestöbern heimsucht, erschwert jetzt in allen Lebenskreisen den bürgerlichen Geschäftsverkehr ungemein. In der vergangenen Woche sollen selbst bei den zahlreichen Festen, die der Carneval veranlaßte, von denen einige bis in die tiefe Nacht, ja bis zum Anbruch des Morgens währten, Vorreiter auf den Sattelpferden, Schildwachen auf den Posten erfroren sein. Referent erinnert sich in dieser Beziehung noch eines sehr humanen Befehls aus der Regierungszeit Kaiser Alexander's, dem damals strenge Folge geleistet ward, der aber jetzt nicht mehr beachtet wird. Wenn im Winter nämlich die Kälte in den Abendstunden über 17 Grad Reaumur stieg, durfte keins unserer Theater spielen, die öffentlichen Vergnügungen mußten der Wahrung des Menschenlebens nachstehen."

Warschau den 29. Februar. Vorigen Donnerstag ist der Pol. Minister Staatssekretär, Geheimrath Turkul, mit seiner Kanzlei wieder nach Petersburg abgegangen. Es ist hieraus zu schließen, daß hier die Verhandlungen über die Veränderung der Polnischen Gesetzgebung geschlossen sind und nun die Resultate Sr. Kaiserl. Majestät zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. — Bis zum 17ten d. M. haben 1005 Personen 81,735 Fl. in hiesige Sparkasse eingelegt. — Der zum Besten der Wohlthätigkeitsgesellschaft in der hiesigen kaufmännischen Resource gegebene Maskenball hat dieser nach der darüber abgelegten Rechnung nicht weniger als 2562 Silber-Rubel 15 Kop. eingetragen. — Unser Karneval, der bis zu den letzten 14 Tagen ziemlich still vorüber ging, hat doch recht fröhlich geendigt. Die Lotterie, welche schon am Sonntage auf der großen Redoute gezogen wurde, hatte 1500 Personen dazu versammelt. Nicht weniger waren bei der letzten großen Redoute gegenwärtig, wo auch eine große Anzahl Privat-Gesellschaften bei heitern Festen vom diesjährigen Karneval Abschied nahmen. Auch das niedere Volk hatte noch ein öffentliches Fastnachtsfest. Zwei Verbrecher, ein Jude

und ein christlicher Schäfer, wegen gemeinschaftlich verübten gewaltsamen Einbruchs zu längerer schwerer Festungsstrafe verurtheilt, standen auf einem dazu errichteten Schaffot auf dem Altmarkt am Pranger, sie wurden dahin auf einem Karren, welchem der Scharfrichter in einem rothen Talar unmittelbar vorritt, unter Bedeckung von Gensd'armen und auf gleiche Weise auch wieder zurückgeführt. Leider mußte man den größten Gleichmuth, ja Frechheit der Bestraften wahrnehmen. — In der verflossenen Woche hatten wir zwei Tage hindurch Thauwetter, dem aber ein langdauernder kalter Schneesturm und starker Frost gefolgt ist. Dennoch wird das fortwährende Erscheinen von Zugvögeln, Schmetterlingen und andern Insekten und Gewürmern als Vorboten eines bald zu erwartenden Frühlings wiederholt berichtet. Bestätigte sich auch dies, so möchten doch viele der vorschnellen Ankömmlinge das Opfer ihrer Uebereilung werden. — Trotz der wenigen Lebhaftigkeit, welche schon seit mehreren Monaten in den Wollgeschäften unseres Landes herrschte, sind doch durch Versendungen nach dem Auslande die Vorräthe so ziemlich aufgeräumt worden. Hier am Orte liegt noch ein bedeutendes Lager Russischer Wolle, aber bei einem Hause, welches sich damit nicht zum Verkauf drängen wird. Die Getreide-Preise halten sich. Man zahlte durchschnittlich für den Korsez Weizen $22\frac{11}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $9\frac{2}{3}$ Fl., Hafer $6\frac{4}{5}$ Fl., Erbsen $8\frac{1}{5}$ Fl., Haiden $9\frac{1}{2}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{8}{15}$ Fl., und für den Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 21 Gr. — Pfandbriefe $98\frac{0}{0}$. — Einer unserer besten Maler, Blank, ist mit Tode abgegangen. (Bresl. Z.)

Die Kunde von dem Rücktritt Sr. Excellenz des des Russischen Finanz-Ministers Grafen Cancrin kam nicht ganz unerwartet. Graf Cancrin hatte in den letzten Jahren bereits zu wiederholten Malen seine Dimission angeboten, wozu ihn Gesundheits-Rücksichten in Folge vorgerückten Alters bewogen. Kein anderes Motiv liegt auch jetzt, wie man von gut unterrichteter Seite vernimmt, seinem definitiven (?) Rücktritt von den wichtigen Funktionen zu Grunde, welche er so lange Zeit und mit so anerkennender Würdigung von Seiten seines Souverains bekleidete. In einigen Kreisen ist die Ansicht rege geworden, daß die Strenge des commerziellen Prohibitiv-Systems, dessen consequente Durchführung in Rußland insbesondere den Bemühungen des Grafen Cancrin zugeschrieben wird, nunmehr einige Milderung erfahren dürfte. Es scheint indeß, daß diese Vermuthung ohne Bestätigung bleiben werde; denn am wenigsten in Rußland, dessen vorsehende Politik nach streng eingehaltenen Grundsätzen handelt, ist eine Sinnesänderung in dieser oder jener Beziehung so leicht zu gewärtigen. — Wie verlautet, hat namentlich in dieser letzten Zeit ein ungewöhnlich reger Notenwechsel zwischen Berlin und St. Petersburg stattgefunden. Er bezog sich dem Vernehmen nach auf Gränzverhältnisse.

Tunis.

Paris den 29. Febr. Binnen Kurzem werden wir wahrscheinlich Nachrichten von Bedeutung von Tunis her bekommen. Nach Briefen aus Genua hatte die Flotille, welche bestimmt ist, im Nothfalle gegen den Bey zu operiren, diesen Hafen verlassen; sie besteht aus den Fregatten „Angelo" und „Tripoli" und zwölf Kanonier-Schaluppen. Der Capitain Courtois führt den Oberbefehl der Flotille. Vor dem Beginn der Feindseligkeiten soll der Sardinische Konsul zu Marseille dem Bey das Ultimatum seiner Regierung überreichen, und noch einen Versuch zu gütlicher Beilegung der Differenz machen. Andererseits heißt es, die Pforte ermuntere den Bey zum Widerstande, zu dem wohl ersichtlichen Zwecke, die Suprematie über die Regentschaft wieder zu erlangen. Ein Abgesandter des Sultans sollte an den Bey, von Konstantinopel aus, abgeschickt werden. Unter diesen Umständen wird Frankreich, das gegenwärtig nur ein Dampfschiff zu Tunis hat, wohl einige Kriegsschiffe dahin schicken müssen, um seine Landsleute daselbst für den Fall zu schützen, daß es wirklich zu Feindseligkeiten zwischen dem Bey und Sardinien käme. Denn es ist vorauszusehen, daß es mit der Sicherheit der Christen ohne Unterschied der Nation zu Tunis zu Ende ist, wenn wirklich ein Krieg ausbricht. Man hatte kürzlich auch von der Absendung einer Schiffs-Division nach den Küsten von Marokko Nachricht, aber bis jetzt hat dieses, auch in die Journale übergegangene Gerücht durchaus keine Bestätigung erhalten.

Konzert
des Herrn S. Goldschmidt am 1. d. M. im Saale des Hôtel de Dresde.

(Schluß.)

Was ich aber an G. hoch anschlage, ist seine Gewandtheit und Auffassungsgabe, fremde Werke im eigentlichsten Geiste des Komponisten zu reproduciren; man staunt — und zu diesem lasse ich mich nicht so leicht bewegen — ich wiederhole es, man staunt, unter seinen Händen eine Sonate von Beethoven, ein Scherzo von Mendelssohn erblühen zu sehen, und da ich aus Erfahrung weiß, wie gediegen und edel er namentlich Beethoven vorzutragen versteht, so erlaube ich mir, ihn im Namen aller echten Musikliebhaber freundlichst dazu aufzufordern.

Die Nummern des Konzertabends einzeln durchzunehmen, wird mir gewiß Jeder gern erlassen; war doch der erste Moment des Eindrucks von der Art, daß man dem grandiosen Vortrag der Oberon-Ouverture statt mit dem hier oft so räthselhaften Applaudiren mit einer heiligen Stille lohnte, die ihren Ursprung nicht in der Theilnahmlosigkeit und Sprödigkeit der auserlesenen Versammlung hatte, vielmehr in der imponirenden Gewalt des ersten Eindrucks jener stille Ernst seinen Grund fand, hier etwas vom Bisherigen ganz abweichendes Ausgezeichnete gehört zu haben; und so wird ihm die feierliche Stille daher ein aus der tiefen Brust entströmender Dank sein, als eine rücksichtslose Kälte, wie es ihm vielleicht scheinen konnte. Erst nach der zweiten Piece wurden die Hände

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 60. Montag den 11. März. 1844.

der Barometer der Gefühle, und steigerte sich der Beifall immer mehr, dem Hr. G. durch die verlangte Wiederholung seiner höchst eleganten Polka zu danken sich bestrebte.

Um jedoch einer vielleicht hier und da entstandenen Irrung bei denen vorzubeugen, denen der volle Genuß der Oberon-Ouverture in ihrer Deutlichkeit theilweise verloren ging, erlaube ich mir die Berichtigung hinzuzufügen, daß daran lediglich nur die unvorhergesehene ungünstige Situation des ausgezeichneten Instruments die Ursache war, indem sich, da das Instrument ganz ohne Deckel anfänglich war, die Klangstrahlen im Saale durchaus nicht concentriren konnten, mithin dem entfernter stehenden Hörer eine Ungleichheit der Töne vorkommen mußte, die jedoch nach Aufsetzung des Deckels gänzlich beseitigt, und nun erst der Konzertgeber Herr seines Willens und seiner Phantasie wurde, und er dem schönen Instrumente jene bezaubernden Klänge abzulocken im Stande war.

Sicherm Vernehmen giebt Hr G. sein 2tes Konzert Montag den 11. März, möchte sich Niemand dem Genuß desselben entziehen, — weiß ich doch, daß wer ihn einmal gehört, jeder ihn gern wieder hören wird.

Kambach.

Für die Nothleidenden im Schlesischen Gebirge

sind bisher bei mir eingegangen; 1) Von R. P. 1 Thlr., 2) von dem Herrn Med.=Rath Dr. Cohen van Baren 1 Thlr., 3) von dem Hrn. Med.=Rath Dr. Jagielski 1 Thlr., 4) von dem Herrn Kaufm, Träger 1 Friedrichsd'or., 5) von einem Ungenannten 1 Thlr., in Summa 9 Thlr. 20 sgr.

Dr. Herzog, Med.=Rath.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Vorwerke Karge, Neuvorwerk und Liehne, im Bomster Kreise hiesigen Regierungs=Bezirks, 2½ Meilen von der Kreisstadt Wollstein, 6 Meilen von Meseritz, 2½ Meilen von Züllichau und 2 Meilen von der Oder belegen, nebst Brauerei, Ziegelbrennerei, Sommer= und Winterfischerei auf dem Liehner und Swietzen See, so wie auf dem Obrzycko=Flusse, ferner nebst dem Verlagsrechte über mehrere zubehörige Krüge und den Hand= und Spanndiensten, so wie Natural=Gefällen der Einsassen aus Karge, Neudorf und Chwalim, auf 18 hintereinander folgende Jahre von Johannis 1844 bis Johannis 1862 im Wege des Submissions=Verfahrens verpachtet werden.

Das Areal der oben genannten drei Vorwerke besteht aus:

Mrg.	□R.	
14 Mrg.	31 □R.	Hof= und Baustellen,
77 =	122 =	Obst= und Dorfgärten,
2 =	95 =	Feldgärten,
13 =	12 =	Weinbergen,
1683 =	123 =	Acker,
386 =	93 =	zweischnittigen Wiesen,
126 =	158 =	einschnittigen Wiesen,
104 =	109 =	raumen Hütungen,
666 =	16 =	bestandenen Hütungen,
4 =	144 =	Rohrschnitt,
167 =	78 =	Gewässern,
33 =	158 =	Unland,
Suma 3281 Mrg.	59 □R.	

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rthlr. 12 sgr. 1 pf. incl. 760 Rthlr. Gold, die Pachtkaution 1500 Rthlr. und die Kaution für die vom Pächter als Rendanten einzuziehenden Gefälle 500 Rthlr., auch muß circa die Hälfte des Werthes der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventarienstücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Die Pachtbedingungen, Register und Charten können täglich in unserer Registratur bei dem Hofrathe Schlögel eingesehen werden; auch ist ein Exemplar der Bedingungen der Königl. Administration zu Karge Behufs Vorlegung an die Bietungslustigen zugefertigt worden.

Die Gebote werden bis zum 17ten April Mittags um 12 Uhr versiegelt durch den Herrn Regierungs-Rath Kretschmer in den Dienststunden auf der Königl. Regierung hierselbst angenommen, vor welchem die Bewerber nach Vorlegung der Dokumente über ihre persönlichen und Vermögensverhältnisse. und Erlegung einer Bietungs-Kaution von 2500 Rthlr., die bei der Uebergabe der Submissionen ihnen vorzulegenden Pachtbedingungen zu unterzeichnen haben.

Die Auswahl unter sämmtlichen Pachtbewerbern bleibt dem Königl. Ministerio unbedingt vorbehalten.

Posen, den 5. März 1844.

Königliche Regierung III.

Ediktal - Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Regierung nomine des landesherrlichen Fisci, werden nachfolgende Personen:

a) aus dem Bromberger Kreise:

1) der Martin Kotowski aus Mocheln, katholisch,
2) der Böttchergeselle Paul Jóźwiak aus Kolonie Wilczak, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
3) der Friedrich Wilhelm Hinkel aus Bromberg, etwa 36 Jahr alt, evangelisch,

b) aus dem Inowraclawer Kreise:

4) der Knecht Peter Wosk aus Wonorze, etwa 25 Jahr alt, katholisch,
5) der Knecht Wojciech Kwiatkowski aus Blawaty, 30 Jahr alt, katholisch,
6) der Tagelöhner Franz Kolodziejczak aus Dziewa, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
7) der Knecht Joseph Szayda aus Gocanowko, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
8) der Knecht Anton Werner aus Groß-Murzyno, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
9) der Knecht Karl Kienitz aus Mleczkowo, etwa 30 Jahr alt, evangelisch,
10) der Knecht Michael Malczak aus Niemojewo, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
11) der Knecht Joseph Trojański alias Trojanowski aus Polanowice, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
12) der Tagelöhner Valentin Foldo aus Przybislaw, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
13) der Tagelöhner Vincent Janowczyk aus Starydwor, etwa 31 Jahr alt, katholisch,
14) der Knecht Michael Tomaszewski aus Bozejewice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
15) der Knecht Joseph Golębiewski aus Chrustowo, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
16) der Wirths-Sohn Martin Woytycha aus Chrustowo, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
17) der Knecht Kasimir Michalak aus Dziewa, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
18) der Dienstjunge Balzer Rymański aus Kruschwitz, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
19) der Tagelöhner Martin Müller aus Jesuiterbruch, etwa 28 Jahr alt, evangelisch,
20) der Knecht Franz Obiala aus Lankocin, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
21) der Knecht Michael Spychalla aus Kl.-Skotniki, etwa 88 Jahr alt, katholisch,
22) der Tagelöhner Balthasar Gajewski aus Szarlej, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
23) der Schmidts-Sohn Joseph Domański aus Glembokie, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
24) der Knecht Joseph Schwarz aus Gocanowko, etwa 27 Jahr alt, katholisch,
25) der Dienstjunge Lucas Bronikowski aus Plawinek, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
26) der Knecht Peter Konowski aus Polanowice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
27) der Dienstjunge Johann Nawrocki aus Radajewice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
28) der Einliegersohn Simon Jostak aus Witowy, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
29) der Knecht Lorenz Borowski aus Wola wapowska, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
30) der Knecht Johann Kowalski aus Wojdal, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
31) der Knecht Wojciech Kupczyński aus Groß-Murzyno, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
32) der Knecht Michael Kasprzak aus Maizenice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
33) der Schäferknecht Peter Karów aus Niszczewice, etwa 27 Jahr alt, evangelisch,
34) der Müllergeselle Friedrich Wilhelm Schmidt aus Kruschwitz, etwa 39 Jahr alt, evangelisch,

c) aus dem Gnesener Kreise:

35) der Schlossergeselle Wojciech Wudzyński aus Stadt Witkowo, etwa 36 Jahr alt, evangelisch,
36) der Schüler Maximilian von Breański aus Baranowo, etwa 29 Jahr alt, katholisch,

welche sich heimlich entfernt, aufgefordert, ungesäumt in die Königl. Preußischen Staaten zurück zu kehren, und sich besonders in dem

auf den 25sten Mai 1844 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kießling in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine über ihren Austritt zu verantworten.

Leisten sie dieser Aufforderung keine Folge, so wird die Konfiskation und der Verlust ihres gesammten Vermögens, ingleichen aller etwanigen künftigen Anfälle erfolgen, und dasselbe der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zum Eigenthum zugesprochen werden.

Den nächsten nicht bekannten Verwandten der vorstehend benannten Personen bleibt überlassen, bis dahin und in dem Termine dieselben gegen die Ansprüche des Fiskus zu vertheidigen, oder ihr eigenes Interesse wahrzunehmen.

Bromberg den 6. Januar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sollen für Rechnung des hiesigen Festungsbaues als Bedarf pro 1844, 2500 laufende Fuß Kalkstein-Cordons vom Kalkgebirge Rüdersdorf hierher bis ans Wartha-Ufer transportirt werden.

Schiffer, welche diesen Transport übernehmen wollen, haben ihre Offerten schriftlich unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis spätestens

zum 2ten Apri c. Vormittags 10 Uhr

bei der unterzeichneten Direktion einzureichen, wo-

selbst auch die näheren Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet zur gedachten Stunde in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten statt, und wird sodann unter Vorbehalt höherer Genehmigung der Kontrakt mit dem Mindestfordernden abgeschlossen werden.

Posen, den 7. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre pr. pr. 3 Millionen Ziegel für den hiesigen Festungsbau angekauft werden, so ergeht an alle diejenigen, welche Ziegel liefern wollen, die Aufforderung, bis zum Freitag den 15ten März c. Vormittags 9 Uhr, in einer versiegelten Eingabe, mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse, ihre Offerten in der gewöhnlichen Art einzureichen. Die einzelnen Quantitäten, und deren Ablieferungs-Orte sind im Bureau der unterzeichneten Direktion zu erfahren. — Die Ziegel erster Klasse müssen wenigstens 11 Zoll lang, $5\frac{1}{4}$ Zoll breit und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick seyn.

Posen, den 6. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Große Champagner-Auktion.

Für Rechnung eines Handlungshauses in Epernay sollen Dienstag den 12ten März Vormittags von 10 Uhr ab in dem Packhof-Keller unter dem Königl. Regierungs-Gebäude eine große Parthie bester moussirender Champagner in Kisten von 25, 50 und 100 Bouteillen, meistbietend gegen baare Zahlung in Pr. Cour. verkauft werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Höhere Lehr-Anstalt für landwirthschaftlich-technische Gewerbe in Westpreußen.

Die Aufnahme neuer Theilnehmer kann zu jeder Zeit erfolgen.

Weitere Nachricht über die Anstalt enthält das, auch in unserm Comptoir in Berlin, Ober-Wallstr. No. 3., und in allen Buchhandlungen zu habende, beachtungswerthe Werkchen:

„Mittheilungen des Comptoirs für Landwirthschaft und Technik."
gr. 8. broschirt. $\frac{1}{2}$ Thlr.

Schwetz a. d. Weichsel (Westpreußen).

Die Direktion.

Diejenigen Herren, welche in diesem Jahre einen Brennerei-Vorsteher von der höhern Lehr-Anstalt für landwirthschaftlich-technische Gewerbe in Westpreußen beziehen wollen, müssen wir gehorsamst bitten: ihre gefälligen Bestellungen schon jetzt bei uns abzugeben, weil später und besonders nach Johanni die zuverlässige Ausführung nicht immer möglich ist.

Das Comptoir für Landwirthschaft und Technik in Berlin, Oberwallstr. No. 3., und in Schwetz a. d. Weichsel (Westpr.)

Ein junger, kräftiger Mann, mit den besten landwirthschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet, der die Akademie in Eldena besucht, in Mecklenburg gelernt und geboren, wünscht am liebsten zum 1sten April oder 1sten August d. J. eine Stelle als erster Inspektor oder Administrator in hiesiger Gegend, auf einem Gute. — Da derselbe von sehr anständigen Eltern stammt, so ist es ihm nur erwünscht, in einem anständigen Hause placirt zu sein.

Die Herren Bieczynski & Schmidt in Posen werden die Güte haben, gefällige Adressen anzunehmen.

Die Bewirthschaftung meiner übrigen Güter und dienstliche Geschäfte machen es mir wünschenswerth, die circa 269 Magdeburgische Hufen enthaltenden Theerwischer Güter, 2 Meilen von der Stadt Bischofsburg in Ostpreußen und 2 Meilen von der Chaussee nach Königsberg belegen, vorläufig auf 12 Jahre zu verpachten. Bei günstigem Wiesenverhältniß besteht die Ackerfläche größeren Theils aus Weizenboden. Zur Urbarmachung und Berieselung des vorzüglichen Wiesengrundes ist sehr großes Terrain vorhanden: zu mehreren Hundert Scheffeln Aussaat sind seit 2 Jahren Laubwälder des fruchtbarsten Bodens von mir urbar gemacht, und mehr noch als eine dreimal größere Fläche dergleichen Waldungen können dem Pächter zur Landbenutzung übergeben werden. Eine gut eingerichtete Brennerei, und eine Schäferei, deren Wolle bis 70 Rthlr. pro Centner à 110 Pfund durch die Bank bezahlt wurde, ist vorhanden. Ein Ueberschuß des vorzüglichsten Moder in trocken gelegten Teichen bietet zur Verbesserung der Kultur Gelegenheit, und es dürfte überhaupt nur wenige Güter geben, welche einem rationellen Landwirthe mehr Veranlassung darbieten, großartigere, sich sofort rentirende Ameliorationen auszuführen. Pachtliebhaber und Güter-Verkaufs-Commissionaire werden ersucht, sich direkte an mich in portofreien Briefen oder persönlich zu wenden, um speciellere Auskunft zu erlangen, oder im Frühjahr augenscheinlich das Gesagte bestätigt zu finden.

Jablonken, bei Ortelsburg in Ostpreußen, den 28. Februar 1844.

von Fabek,
Major a. D. und Landrath.

Das bei Wagrowiec im guten Boden belegene Erbpachts-Vorwerk Kaliszany, 3315 Morgen mit Inbegriff von 593 Morgen Wiesen und 1294 Morgen Wasser enthaltend, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Crême pour dresser et fixer la barbe.

Unentbehrlich für Alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen.

Durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels bekommt das Bart-Haar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicieusen Wohlgeruch; dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon mit eingeschliffenen Glasstöpsel $\frac{1}{2}$ Thaler.

Alleiniges Lager davon in Posen bei J. J. Heine.

Ein vor wenigen Jahren neu erbautes Haus in der schönsten Gegend der Friedrichsstraße, ist unter den annehmlichsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Die zu Chojnica $1\frac{1}{2}$ Meile von Posen belegene, oberschlächtige, eingängige, sogenannte Probstei-Wassermühle, nebst dem dazu gehörigen Lande, Wiesen und Garten, steht veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere am Orte selbst.

Sämmtliche Seidenstoffe, Orleans, Kattune und Modenzeuge überhaupt, en gros, wie en detail, sind wiederum in reicher Answahl zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Fabrik-Preisen in der Handlung

Arnold Witkowski,
Markt No. 79. 1ste Etage.

No. 19. Klosterstraße sind zu bekommen Fasanen, das Paar mit 14 Gulden, auch Rehe. Ich bitte sehr um geneigten Zuspruch.

Zdziennicki.

Saamen-Offerte.

Garantie für Aechtheit und Keimkraft; vollkommen reiner, schwerer Saamen.

Oeconomie-Saamen. Gemengte Gras-Saamen für Wiesen, Weiden- und Zier-Rasenplätze, à Centner 10 — 16 Rthlr.; Englisches Raigras (Originalsaamen), à Ctr. 18 — 20 Rtlr.; dergleichen inländisches à Ctr. 14 Rthlr.: Französisches Raigras à Ctr. 18 Rthlr.: Goldhafer à Ctr. 18 Rthlr.; Knaulgras à Ctnr. 18 Rthlr.; Riesentrespe à Ctr. 18 Rthlr.; weiche Trespe à Ctr. 12 Rthlr.; Riesenschwingel à Ctr. 18 Rtlr; Schaafschwingel à Ctr. 18 Rthlr.: Wiesen-Rispengras à Ctr. 18 Rthlr.: Italienisches Raigras à Ctr. 25 Rthlr., à Pfd. 10 Sgr.: Inkarnatklee à Ctr. 22 Rthlr.; rother immerwährender Klee aus England (Cow-grass), à Pfd. 1 Rthlr.: Pimpinelle à Pfd. 8 Sgr.; Englische Getreide-Arten in Original-Saamen à Pfd. 4 — 10 Sgr.; Englische Waterloo- und Victoria-Erbsen à Pfd. 7 Sgr.; Runkel-Rüben (beste Sorten aus Hohenheim), à Pfd. 7 Sgr.; Engl. Steckrüben à Pfd. 2 Rthlr.; Engl. Turnips à Pfd. 2 Rthlr.; inländische Steckrüben à Pfd. 15 Sgr.; Kopfkohl für's Feld à Pfd. 20 Sgr. — $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Gemüse-Saamen. Karviol à Pf. 4 Rtlr., à Loth 7 Sgr.; Würsingkohl à Pfd. 2 Rthlr., à Loth $2\frac{1}{2}$ Sgr.; Oberrüben à Pfd. 2 Rthlr, à Loth $2\frac{1}{2}$ Sgr. etc.

Forst-Saamen. Birke à Scheffel 20 Sgr., Rotherle à Pfd. 6 Sgr.; Weisserle (ächt) à Pfd. 9 Sgr.; Lerchenbaum à Pfund 10 Sgr. u. s. w.

Ausführliche Preis-Verzeichnisse wird die Expedition dieser Zeitung zu verabfolgen die Güte haben. Breslau.

Eduard & Moritz Monhaupt,
Saamen- und Pflanzenhandlung, Gartenstrasse No. 4.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. März.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
3. März	0,0°	+ 6,6°	27 Z. 8,5 L.	S.
4. =	0,0°	+ 6,4°	27 = 8,4 =	SWS.
5. =	+ 2,0°	+ 5,2°	27 = 6,6 =	SW.
6. =	— 0,7°	+ 3,2°	27 = 9,4 =	W.
7. =	— 2,1°	+ 0,4°	27 = 10,7 =	NW.
8. =	— 1,6°	— 0,5°	28 = 2,7 =	NWN.
9. =	— 5,5°	0,0°	28 = 2,9 =	SWS.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 7. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$101\frac{1}{2}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{3}{8}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	194
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$155\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$95\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$99\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$91\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	153
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	127	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	119	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . .	—	—	$130\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	121	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	$122\frac{3}{4}$

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 6. März 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von			Preis bis		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	25	—	1	26	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	1	2	6	1	3	—
Erbsen	1	1	6	1	2	6
Kartoffeln	—	12	6	—	13	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	15	—	5	17	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	22	6